Marta Meyer-Salzmänn, *Frühe Medizin in der Schweiz. Von der Urzeit bis 1500*. Aarau usw., Sauerländer, 1989. Geb., 256 S., 12 Abb. SFr.48.–. ISBN 3-7941-3116-9.

Zwei Arten des Vorgehens sind der Medizinhistorikerin Marta Meyer-Salzmänn eigen. Erstens wertet sie unbekannte Manuskripte aus. Ihre Arbeiten über Volksmedizin, Michel Schüppach, Langenthaler Handwerksärzte gründen sich darauf. Zweitens vermag sie aus hundert Quellen eine sachliche Zusammenschau zu schöpfen. Bücher dieser Art sind ihre «Geschichte der Medizin im Emmental» und die nun vorliegende «Frühe Medizin in der Schweiz». Das Neue besteht in der Gestaltung eines in dieser Auswahl bisher nicht verarbeiteten Stoffes. Als Leser denkt sich Frau Meyer nicht den Fachhistoriker. Sie wendet sich an Krankenschwestern, Lehrer, Ärzte, die sich im täglichen Drang des Berufes knapp zu unterrichten wünschen. Bereits haben Leser das Buch begrüßt, weil es eine Übersicht vermittelt. Es wäre der Verfasserin leichter gefallen, mit mehr Fremdwörtern zu schreiben. Sie hat viel nachgeschlagen, bis der Text ihr einfach genug war. Bei der Darstellung des weiten Stoffes wird man über Einzelheiten immer streiten dürfen. Das Buch als Ganzes bleibt eindrücklich als Leistung der reinen Hingabe an einen inneren Auftrag. 333 Anmerkungen und eine gute Literaturliste schließen das Buch; Register schlüsseln es nach Personen, Sachen und Orten auf. Satz und Einband sind von vorbildlicher Schönheit.

Die Dichte des Stoffes erlaubt hier nur Andeutungen. Der erste Teil weist auf die Wurzeln hin, aus denen die medizinische Kultur des Abendlandes erwachsen ist: China, Indien, Mesopotamien, Vorderasien, Ägypten, Griechenland, Römisches und Arabisches Reich. Die andern drei Viertel des Werkes gelten der Schweiz. Medizinische Zeugnisse der Urgeschichte werden ausgebreitet, die Hinterlassenschaften der Kelten, Gallier und Römer geschildert, Epidemien wie Pest und Aussatz skizziert. Wir treten vor die Heilkräuter im Klostergarten und begegnen dem mittelalterlichen Arzt mit Harnglas, Horoskop und Aderlaßflette. Hexen und Hebammen, Heilbäder und erste Spitäler, Wundärzte und Militärsanität sind weitere Proben der farbenreichen Palette.

Heinz Balmer

Andreas-Holger Maehle, *Johann Jakob Wepfer (1620–1695) als Toxikologe*.

Die Fallstudien und Tierexperimente aus seiner Abhandlung über den Wasserschierling (1679). Aarau usw., Sauerländer, 1987. 222 S. (Veröffentlichungen der Schweiz. Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, 40). SFr.42.–. ISBN 3-7941-2845-1.